

Arbeitgeberverband Zement und Baustoffe Beckum



Das Team des Arbeitgeberverbands Zement und Baustoffe Beckum: (v. l.) Petra Frochte, Martina Brand, Wilhelm Liebetrau, Geschäftsführer Jochen Klein, Gisela Mackenbrock, Christoph Pundt und Marion Gurka.

Stichwort

Höxberg-Gespräche

Ein Höhepunkt in der Verbandsgeschichte ist die bekannte Vortragsreihe „Höxberg-Gespräche“, die seit 1974 ein fester Bestandteil des Jahresprogramms ist. Die Initiatoren hatten die Idee, den Mitgliedsfirmen und der Öffentlichkeit politische Themen näher zu bringen. Heute ist das Themenspektrum weit geöffnet. Journalisten und Wissenschaftler, Astronauten und Geistliche, Politiker und Weltenbummler kommen zu Wort. Was vor 40 Jahren mit 30 Zuhörern begann, ist heute eine Veranstaltung mit bis zu 500 Besuchern. Rekordhalter sind hier der damalige Finanzminister Theo Waigel (800 Besucher in 1995), der heutige Bundespräsident Joachim Gauck (600 in 1999) und der ehemalige Bundespräsident Christian Wulff (600 in 2009). Weitere bedeutende Persönlichkeiten wie Dr. Hanns Martin Schleyer, Dr. Gerhard Stoltenberg, Professor Dr. Kurt Biedenkopf, Dr. Helmut Kohl, Professor Dr. Lew Kopelew gaben sich in Beckum die Ehre.

(Kro)

Seit 65 Jahren im Zentrum der Zementindustrie aktiv

Von unserem Redaktionsmitglied WOLFGANG KROGMEIER

Beckum (gl). Das Zentrum der deutschen Zementindustrie liegt in der Stadt Beckum. Hier hat es zu Spitzenzeiten nicht nur Zement- und Kalkwerke gegeben. In der Püttstadt hat auch der Arbeitgeberverband Zement und Baustoffe seinen Sitz. Von hier aus betreuen die Mitarbeiter seit genau 65 Jahren die in einem großen Einzugsgebiet liegenden Unternehmen.

Das ist seit dem 15. Oktober 1947 der Fall. Damals trafen sich im Hotel „Zu den drei Kronen“ Topp an der Oststraße in Beckum 30 Repräsentanten westfälischer Zement- und Kalkwerke zur Gründungsversammlung des Arbeitgeberverbands westdeutscher Zement- und Kalkwerke. Das war die Geburtsstunde des Verbandes, der heute zwar mit Arbeitgeberverband Zement und Baustoffe

einen anderen Namen trägt, dessen Arbeit aber noch immer zum Wohle der Mitgliedsfirmen ausgerichtet ist.

„Wir bleiben auch in der Zukunft ein aktiver, dynamischer und verlässlicher Partner für unsere Mitgliedsfirmen, für unsere Sozialpartner in Gewerkschaften und Betriebsräten sowie für viele befreundete Organisationen innerhalb und außerhalb der Zement- und Baustoffindustrie“, blickte jetzt Geschäftsführer Jochen Klein im Gespräch mit der „Glocke“ aus Anlass des 65. Geburtstags in die Zukunft des Verbandes.

„Wir sind der Stadt Beckum in diesen 65 Jahren treu geblieben“, zog Klein Bilanz. Dies sei auch der Fall gewesen, als im Jahr 1991 nach der deutschen Wiedervereinigung die Firmen aus den neuen Bundesländern hinzugekommen seien. Konstanz habe es in den sechseinhalb Jahrzehnten auch bei der Besetzung des Geschäfts-

führers gegeben, führte der erst vierte Geschäftsführer in der Geschichte des Verbandes weiter aus. Dr. Walther Middel (1947 bis 1958), Dr. Theodor Pieper (1958 bis 1968) und Claus Witt (1968 bis 1998) nahmen diese Aufgaben wahr. Seit 1998 ist Jochen Klein hier verantwortlich.

In der Zement-Branche habe sich seit 1947 viel verändert, blickte Klein zurück und verwies darauf, dass heute überwiegend Konzerne am Markt seien. Zudem erinnerte er daran, dass bis heute von Beckum aus die eigenständigen Tarifverträge für die Mitgliedsfirmen verhandelt werden.

Der Standort Beckum des Arbeitgeberverbands spiegele die Bedeutung des heimischen Raums für die Zementindustrie wider. Hier habe die Branche auch immer die Unterstützung der Bevölkerung erfahren. Zudem habe die Zementbranche großen Einfluss auf die Ansiedlung des Maschinenbaus in der Püttstadt gehabt.

30 Gründungsmitglieder

Im Hotel „Drei Kronen“ in Beckum trafen sich am 15. Oktober 1947 30 Persönlichkeiten aus der westfälischen Zement- und Kalkindustrie. Sie repräsentierten 30 Unternehmen, von denen heute übrigens namentlich nur noch drei existieren. Gegründet wurde der Arbeitgeberverband westdeutscher Zement- und Kalkwerke Beckum.

Nur drei Jahre später erweiterte sich das Verbandsgebiet nach Norden. Werke aus den Regionen Niedersachsen und Untere Elbe (Schleswig-Holstein) erwarben ab 1950 die Mitgliedschaft. Drei Jahre später wurde der Verband umbenannt in Arbeitgeberverband nordwestdeutscher Zement- und Kalkwerke Beckum.

Schon 1963 wurde die Satzung geöffnet für Baustoffunterneh-

men außerhalb der Zement- und Kalkindustrie. Dies ermöglichte die Mitgliedschaft von Dämmstoffherstellern und von Baustoffbeteiligungsgesellschaften der großen Mitgliedsunternehmen.

Die politische Wende des Jahres 1989 war auch für den Arbeitgeberverband ein Glücksfall. Zement- und Dämmstoffunternehmen der neuen Bundesländer wurden Mitglied. Ein eigenständiges Tarifgebiet Ost mit einem Verbandsbüro wurde ins Leben gerufen. Konsequenz war ein weiterer Namenswechsel. Seit Juni 1991 heißt man Arbeitgeberverband Zement und Baustoffe Beckum. Seit der Schließung des Ostbüros Ende 2000 werden sämtliche Mitgliedsfirmen Ost und West vom Beckumer Verbandsbüro aus betreut. **(Kro)**



Der Vorstand des Arbeitgeberverbands: (v. l.) Joachim Dietz (Zweiter Stellvertretender Vorsitzender), Vorsitzender Dr. Jürgen Winkelmann und Dr. Dirk Spenner (Erster Stellvertretender Vorsitzender) stehen im Jahr des 65. Geburtstag an der Spitze des Verbands.



Der deutsche Astronaut und Physiker Dr. Gerhard Thiele war im Juni Gast beim 143. Höxberg-Gespräch. Bild: Krogmeier



Bundespräsident Joachim Gauck sprach 1999 in Beckum.



Jochen Klein ist heute Geschäftsführer des Arbeitgeberverbands.

Bescheidene Anfänge

Der Zementverband war im letzten Kriegsjahr und den beiden ersten Nachkriegsjahren fast vollständig zum Erliegen gekommen. In den Jahren des Wiederaufbaus und des Wirtschaftswunders zog dieser Verband der deutschen Zementindustrie heftig an. 1951 wurde die Grenze von zehn Millionen und 1959 von 20 Millionen Tonnen überschritten.

Der Rekordwert wurde zwischen den beiden westfälischen Zementkriegen im Jahre 1972 erreicht: 41 Millionen Tonnen. Diese Menge halbierte sich zum Jahr 1985 auf 21 Millionen Tonnen, bevor die Branche – erweitert um die Ostwerke – vom Wiedervereinigungs-Boom profitieren konnte. 34 Millionen Tonnen Inlandsverband der Jahre 1994 und 1999 sind Werte, die heute nicht mehr erreichbar sind.

Die 30 Gründungsunternehmen beschäftigten im Jahr 1947 gut 3000 Mitarbeiter. Aufgrund der Nachkriegsproduktion und der Ausweitung nach Norddeutschland stieg die Zahl der Mitgliedsfirmen auf knapp 60 im Jahre 1953. Die Investitionen in leistungsstärkere Öfen und Mahlanlagen führten in den 60er-Jahren zu Stilllegungen und Übernahmen. Insbesondere der erste westfälische Zementkrieg der Jahre

1967 bis 1970 führte zu Konzentrationen. Im Jubiläumsjahr 1972 gab es 35 Mitgliedsunternehmen mit insgesamt 45 Werksstandorten und 6400 Beschäftigten.

Die Wiedervereinigung und der Zuwachs an Beteiligungsgesellschaften führten 1992 zu einem Anstieg auf 55 Mitgliedsunternehmen mit 70 Werksstandorten. Trotz der Personalreduzierungen in den neuen Bundesländern belief sich die Zahl der betreuten Mitarbeiter auf 9500. Während die Mitgliedsunternehmen und Werksstandorte bis 1997, dem Jahr des 50. Verbandsjubiläums, annähernd gleich blieb, sank die Zahl der Beschäftigten auf 7500.

Die Zementindustrie als Kernbranche des Verbandes hat in den Folgejahren Standortkonzentrationen und Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt, die zu erheblichen Personalreduzierungen führten. Im Gegenzug hat der Verband sein Engagement im Beteiligungsbereich der großen Mitgliedsunternehmen ausgeweitet, die Mitgliederbasis des Verbandes verbreitert und die arbeitsrechtliche Betreuung intensiviert.

Heute verfügt man über 60 Mitgliedsunternehmen mit 70 Werksstandorten. In den betreuten Unternehmen sind mehr als 7300 Mitarbeiter beschäftigt. **(Kro)**